

37 Qualitätskriterien: Was macht einen „guten ASD“ aus?

Von Joachim Merchel

Am Ende eines Handbuchs, in dem unterschiedliche und vielfältige Facetten eines Handlungsfeldes erläutert worden sind, kann man zu Recht die Frage stellen: Und was – nach all den differenzierten Ausführungen in den einzelnen Beiträgen des Handbuchs – macht einen „guten ASD“ aus? Welche Kriterien kann man anlegen, wenn man nach der Qualität in den Strukturen und im Handeln eines bestimmten ASD fragt? Anhand welcher Maßstäbe lassen sich verschiedene ASD miteinander vergleichen und in ihrer Qualität bewerten und zuordnen?

Die Frage ist offenkundig schwer zu beantworten. Es ist kein Zufall, dass lediglich in zwei etwas älteren Veröffentlichungen (Schrapper 1998a/1998b) die Qualitätsfrage für den ASD angesprochen, dort aber auch – die Qualitätsdebatte in der Jugendhilfe stand noch in ihren Anfängen (!) – noch eher tastend und nicht sehr umfanglich bearbeitet wurde. Das, was als „Dormagener Qualitätskatalog der Kinder und Jugendhilfe“ veröffentlicht ist (Stadt Dormagen 2011; der Vorläufer erschien im Jahr 2001), stellt eine nützliche Materialsammlung für die Beschäftigung mit der Qualitätsfrage im ASD dar, bedarf jedoch noch der Zuspitzung und Systematisierung, um für eine Qualitätsbewertung und für eine systematische Qualitätsentwicklung im ASD genutzt werden zu können. Ansonsten existieren bisher keine markanten Ausarbeitungen, die die Frage nach Qualitätskriterien explizit zum Thema machen. Sicherlich werden in einigen Veröffentlichungen implizit Aussagen mitgeliefert, die herausdestilliert und zu Qualitätskriterien verdichtet werden könnten. Doch auch wenn man diese Perspektive verfolgt, wird man einige Mühe haben, Qualitätsvorstellungen zum ASD zu präzisieren. Dieser Zustand mag zum Teil mit den Besonder-

heiten des Gegenstands zu tun haben: Wie im Einleitungsbeitrag dieses Handbuchs bereits skizziert, ist der „Gegenstand ASD“ nicht leicht zu fassen. Die bereits in unterschiedlichen Bezeichnungen zum Ausdruck gebrachte Vielfalt in Strukturen, Aufgabenzuordnungen und Arbeitsweisen macht es schwer, von einem verallgemeinerbaren und einigermaßen konkretisierbaren Qualitätsprofil *des* ASD auszugehen, denn: „Jeder ASD ist anders“. Ein anderer Grund für die bisher lediglich ansatzweise vorhandenen Qualitätsbestimmungen zum ASD ist in der Vielgestaltigkeit und Widersprüchlichkeit seiner Aufgaben zu suchen: Wie kann bei so vielen und zum Teil widersprüchlichen Anforderungen ein einigermaßen konsistentes Profil von Qualität konstruiert werden?

Trotz solcher Erklärungen und der darin enthaltenen tatsächlichen Schwierigkeiten soll im letzten Beitrag des Handbuchs der Versuch unternommen werden, die Aussagen der Handbuch-Beiträge zu konzentrieren auf die Qualitätsfrage und daraus Qualitätskriterien zu formulieren. In den Handbuch-Beiträgen sind implizit immer wieder Aussagen zu Qualitätsanforderungen an den ASD formuliert worden. Unter Einbezug der o. g. Veröffentlichungen werden die Handbuch-Beiträge daraufhin untersucht, von welchen Vorstellungen zur Qualität im ASD sie ausgehen und wie sich die in den jeweiligen Beiträgen dargelegten Qualitätsvorstellungen in einer Formulierung von Qualitätskriterien zuspitzen lassen. Dabei entsteht ein Katalog von Qualitätskriterien, in dem sich ein bestimmtes Bild von einem „guten ASD“ widerspiegelt – ein Bild, das genutzt werden kann als Reflexionsfolie für eine diskursive Bewertung zum Qualitätsstand des „eigenen“ ASD, auf deren Grundlagen dann Prozesse zur Qualitätsentwicklung in einem ASD